

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Berges und blickten mit Befriedigung hinab auf die Buchten von Cattaro, die in Zukunft gesichert sein sollten vor feindlicher Bedrohung, sie blickten über die kühn gewundenen Serpentinien der Lovćenstraße (Bild 4), auf der fortan die eigenen Truppen und das eigene Kriegsgerät ungestört verkehren konnten. Die berühmte Lovćenstraße fiel völlig unversehrt in die Hände der Sieger. Die Montenegriner hatten allerdings gerade einige Abschnitte der Straße am stärksten zur Verteidigung eingerichtet, zu einer Verteidigung, die die modernsten kriegstechnischen Erzeugnisse, soweit sie eben von der Munifizenz der mächtigeren Freunde zur Verfügung gestellt worden waren, ebenso wie die sich gelegentlich anbietenden Hilfsmittel einer primitiven Abwehr ausnützte. Unser Bild 5 zeigt in anschaulicher Weise eine derartige improvisierte Verteidigungsstellung. Die steinere Mauer, die den Straßenrand einsäumt, bot willkommene Deckung, darüber wurden schwere, unbehauene Steine aufgeschichtet zu wenig kunstvollen, aber sehr zweckmäßigen Schießscharten. Die klotzigen Steinblöcke neben der Mauer waren bestimmt, auf den herannahenden Gegner herab gewälzt zu werden. Die weise Strategie des Angriffes vermied den Anstieg über die Serpentinien, indem sie eben den Feind von den Seiten packte und so die vielen Verteidigungsmaßnahmen an den Straßenmauern illusorisch machte.

Das Kommando der montenegrinischen Lovćentruppen hatte als Standquartier eine alte, nächst dem höchsten Punkt der Lovćenstraße gelegene Kula gewählt. Dieser charakteristische Bau aus vergangener Zeit diente auch im Frieden dem Grenzschutz, dessen natürliche Basis die Paßhöhe im Krstačsattel, die Einsenkung zwischen Lovćen und Tatinjak bildete. Vor der zerstörenden Wucht des modernen Krieges mußten allerdings die schwachen Wände dieser Kula wie ein Kartenhaus zusammenfallen. Einige wohlgezielte Treffer unserer mittleren und schweren Kaliber genügten, und dort, wo der Kommandant der Lovćenverteidiger saß, blieb nichts anders übrig, als Schutt und Trümmer und einige armselige Mauerreste. Unser Bild 6, das im Vordergrund die kläglichen Überbleibsel der Kula zeigt, kann als eine treffende Wiedergabe des Landschaftlichen und Stimmungsmäßigen bezeichnet werden: das wüste Gebirge, in winterliche Trostlosigkeit gehüllt, und dazu das geknickte, zerborstene Wahrzeichen einstiger, vielgepriesener Widerstandskraft.

Mit dem Montenegro der alten Grenzwachthäuser, das ja immer das eigentliche und wirkliche Montenegro geblieben ist, brach gleichzeitig auch die ihm aufoktroierte neuzeitliche Aufmachung zusammen. Und den Lovćenbezwingern fiel manches schöne und wertvolle Beutestück in die Hand, Kanonen und Munition, die, in Frankreich oder Italien erzeugt, als Unterpfand einer verhängnisvollen Freundschaft und Bundesgenossenschaft in die schwarzen Berge gewandert waren. Gleich der erste Siegesbericht vom Lovćen meldete eine Beute von 26 Geschützen. „Ein Teil der Geschütze“, hieß es dann weiter, „ist intakt und wird gegen den Feind verwendet.“ Unser Bild 7 zeigt ein solches Geschütz und daneben eine ansehnliche Menge von Munition in Reihen geschichtet, den Eroberer, dem sie Vernichtung bringen sollte, geradezu einladend, nun seinerseits davon Gebrauch zu machen.